

des Kaurzimer Crayfes kamen zum Nstibog ihrem Herzogen, und erzeigten ihm grosse Ehre, mit solchen Worten: Nstibog, du hochberühmter Fürst, du hast vor andern die Gunst bey den Göttern, wir können an deiner Mannheit spühren, daß dich der Mars regieret, und Jupiter will dich auf seinen Stuhl setzen, die andern Götter werden dir vorgehen, und dich in Märhern zu einem Könige machen. Nstibog ließ sich dieses Lob dermassen aufblasen, daß er gedachte, der König in Märhern würde vor ihm, wann er in sein Land rucken, Angesichts fliehen; ließ deswegen das Schloß Oheb mit zwö starcken Mauern befestigen, gab für, er wolte sich des andern Jahrs daselbst wohnhaftig niederlassen, und dem Könige aus Märhern so viel Bedrängnis zufügen, daß er vor ihm aus dem Königreich weichen müste. Als der König Swatopluk dieses vernommen, (wiewol er grosse Herrschafften hatte) besorgte er sich sehr, jedoch setzte er, als ein Christ, alle seine Hoffnung und Zuversicht auf den Herrn Christum, beruffte seine Edlen, und befahl ihnen, ihre Schlöffer in den Gebürgen wol zu erbauen und zu befestigen, damit sie sich daselbst ihrer Feinde, der Kaurzimer Heyden, ritterlich erwehren könnten.

Anno 890. Ein Obrister, mit Namen Giula, stiel mit einem Hungarischen Kriegesvolck, unangesagter Weise, in das Königreich Märhen, und that an den Grängen, mit Feuer und Schwerdt, grossen Schaden. Als Nstibog, der Herzog zu Kaurzim, solches erfahren, fieng er an, das Märher-Land anders Theils zu verwüsten. Und wiewol der König Swatopluk grosse Bedrängnis litte, dennoch

ließ er nicht nach Gott zu dienen, und die Kirchen zu Wehlerad, oder Ulmüs zu bauen, und gebothe seinen Unterthanen, unserm Herrn Gott aufs höchste zu dienen, und den Priestern, ihre Opffer und Gebet auch täglich zu verbringen.

Eines Tages kamen ihm angenehme Zeitung, daß der Giula, nachdem er mit seinen Hungern seiner Schlöffer eines überfallen, und dasselbe grausamlich zu stürmen angefangen, vom Donner erschlagen, und das Kriegesvolck wieder in Hungarn gezogen wäre.

Eben desselben Tages ist auch Nstibog, der Herzog zu Kaurzim, auf dem Schlosse Oheb, des gählingen Todes gestorben. Etliche schreiben, vornemlich Jaroslaus, ein Mönch aufm Strahof, daß zween Männer, einer grausamen Gestalt, auf dasselbe Schloß, durch verschlossene Thür, kommen wären, dieselben hätten ihn erdrückt. Also hat der tapffere Ritter Nstibog seine Endschafft genommen, und hinterließ einen jungen Sohn, mit Namen Drzslaw.

Desselben Jahrs ist Hostiwit, Herzog aufm Wischehrad, als er von einem grausamen Fieber, deme weder Alerzt noch Wahrsager helfen können, sehr geplaget worden, gestorben, und ist, mit grosser Klage alles Volcks, auf der untersten Grobka, neben seinem Vater Neklan begraben, auf dessen Grab drey Tage nacheinander Feuer gehalten worden, allda giengen Mann und Weib um sein Grab herum, schnitten die Säume von ihren Röcken, und warffens über sich, schreyende: O ihr unsere Götter, gebet uns einen Fürsten, welcher unsere Häupter rechtmässig urtheilen könne.

Nstibog kommt und

Hostiwit stirbt.

Borzivog,

Der zehende Herzog in Böhmen.

Nach kurzer Zeit, (kamen durch Anleitung eines, mit Namen Krbosch, der ein Wahrsager war) die Bladyken, Edlen und alle Borzischer des Volcks zusammen, machten auf einem Felsen, für dem Schloß Wischehrad, ein groß Feuer, legten darauf einen grossen Bock, warffens viel Holz darauf, thaten, wie sie vermeineten, ihren Göttern ein angenehmes Opffer, und wöhleten alsbald,

einen schönen Jüngling, des Hostiwits Sohn, mit Namen Borzivog, zum Herzogen. Denselben setzten sie auf den herrlichen Fürstlichen Stuhl, bedeckten seit Haupt mit des Primislai Mütze, und neigten sich vor ihm sämmtlich.

Anno 891. Im Frühling, kamen die Lopoten und Eltesten bey ihrem Herzogen Borzivog, aufm Wischehrad zusammen, beriethen sich mit einander, und gaben

Borzivog zum Herzogen erwöhlet.

Ludomilla
Herzogin.

ihme Ludomillam, des Slawibors von Melnik Tochter, zu einem Gemahl. Dieselbe war wol jung, aber sehr bescheiden, eines trefflichen schönen Angesichts, und eine grosse Liebhaberin ihrer Götter, denen sie grosse und köstliche Opfer verbrachte. Und als sie aufn Wischehrad gebracht, bereitete Herzog Borziwog seinen Wladysken und Eltesten ein reiches Mahl, sie panchetirten drey Tag lang, und des vierten Tages zog jederman anheim.

Desselben Jahres, bat die Ludomilla ihrem Herzog den Borziwog, daß er einen grossen Abgott vom Golde machen ließ. Er beruffte einen Giesser, ließ ein Weibsbild, welches grösser dann irgends ein Mensch war, giessen, und die Herzogin gab ihm den Namen Krosyna. Dieses Bild wurde alsbald an einen heimlichen Ort gestellet. Die Herzogin Ludomilla verbrachte demselben täglich viel Opfer, hielt es in grossen Ehren, und ließ stets ein Licht vom Oele dafür brennen.

Krosyna eine
Abgöttin von
Golde.

Spitihnew
geböhren.

Anno 892. Die Herzogin Ludomilla, eine sehr andächtige Heydin, gebahr ihrem Herzogen einen Sohn, derselbe wurde Spitihnew genennet. Und der Herzog lude Slawiborium, den Grafen von Melnik, einen sehr ansehnlichen Man, und sein Weib Lidoslawam, so der Herzogin Eltern waren, zur Collation, auf daß sie, neben andern eingeladenen Wladysken und Edelleuten, ihren neugeböhrenen Sohn den Spitihnew anschauen, und dabey frölich seyn solten. Die Freude währete 5 Tag lang, allda war vom Wildprät und Fischen eine Genüge, auch vom Honig-Tranck kein Mangel. Ein jeglicher aß und tranck seines Gefallens, wer nicht Lust dazu hatte, der wurde auch nicht genöthiget. Als nun die Gäste frölich waren, und von kurzweiligen Sachen redeten, kamen dem Herzogen, vom Königinige aus Mähern, Zeitung, daneben ein unerhörtes und in diesem Lande ungewöhnliches Geschenk, nemlich, ein groß Faß herrliches Weines. Der Borziwog nahm es zu Dank an, und sandte dagegen dem Könige viel eine grössere Verehrung vom Gold und Silber. Die Diener versuchten den Tranck, verwunderten sich sehr darüber, reichten ihn auch dem Herzogen, und den andern Gästen. In Summa, dieser Tranck wurde von männlichen ge-

Wein zum
ersten mal
in Böhmen
bracht.

lobt. Also hat man in Böhmen, an diesem Tage, zum ersten angefangen Wein zu trincken. Und als die Gäste nun alle hinweg waren, muste auch die Herzogin Ludomilla, auf Anhalten ihres Gemahls, diesen gelobten Tranck versuchen. Derohalben bate sie den Borziwog, daß er alsbald ein steinern Gefäß machen ließ, welches geschah, darein wurde Wein gefüllet, und vor das güldene Bild Krosyna gesetzt. Nun hatte es zuvor drey Monat lang nicht geregnet, so bald aber dieser Tranck vor das Bild gesetzt, kam, in derselben Nacht, ein fruchtbarer Regen. Also vermeineten sie und hieltens dafür, daß das Bild Krosyna, diesen Regen, auf daß ihr Land genezt würde, von wegen des Trancks, an dem obristen Gotte Jupiter erbeten habe.

Anno 893. Swatopluk, der König in Mähern, ein berühmter und der erste Christliche König, welcher vom Cyrillo, den die Krabaten und Mähern Erhota nenneten, im Christlichen Glauben unterrichtet und getauffet war, machte sich dem Käyser Arnolpho, seinem Herrn und Schwager, widersässig, darum, dann er der König Swatopluk, dazumal eine feste Stadt Welehrad oder Ulmüs, und das Land Neussen, zu der Zeit, neben dem Mährischem Königreiche, innen hatte. Der Käyser Arnolphus sandte ihme gar freundliche Schreiben, er wolte sie aber nicht annehmen, sondern begehrete lieber das Land Bayern, so dazumal zum Reich gehörte, zu gewinnen, oder zum Theil zu verheeren. Als der Käyser solches vernommen, gedachte er den König zu demüthigen. Die weil aber dazumal zu Rom, um das obriste Bischoffthum, zwischen dem Formoso und Sergio, ein grosser Zwytacht entstande, zog der Käyser gen Rom, in Meinung, den Zwytacht zu stillen. Mittlerweile bewarb sich der Swatopluk wider den Käyser um Beystand.

König in
Mähern
wider den
Käyser.

Anno 894. Swatopluk, der König in Mähern, handelte durch getreue Boten und freundliche Schreiben, vermochte und erbate Semowiten, den Herzog in Polen, Boyarimum und andere Fürsten aus Neussen, desgleichen auch Borziwogium, Herzogen in Böhmen, zu sich, richtete ein herrlich Pancket an, wie sichs dann einem Könige gebühret, und schaffte, einen

einen jeden nach seinen Würden, zu Tische zu ordnen. Allein dem Herzogen aus Böhmen, ließ er einen Teppich, und darauf ein Tischtuch, auf die Erden breiten, allda er sich nieder setzte. Als es nun nach der Tafel war, fragte der Herzog den König, warum ihm an seinem Hofe ein solche Unehre widerfahren wäre? Der König antwortete: Ich meine, dir sey also Ehre erzeiget worden, sintemal du ein Heyde und ungläubig bist, dann die Heyden halten einen Gebrauch also zu sitzen. Wilt du aber bey mir hinter dem Tische sitzen, so must du mir in dem Christlichen Glauben gleich werden. Borzivog sprach: Was würde mir es dann Gutes bringen, wann ich eueren Glauben annehme? Vielleicht nichts, und müste mich dabey besorgen, daß ich die Götter über mich erzürnete. König Swatopluf befahl heimlich, daß man ihm seinen Bischoff Cyrillum beruffen sollte, (denn dazumal zu Welehrad oder Ulmütz, als in der Hauptstadt, der Königliche und Bischoffliche Stuhl gewesen.) Und als er kam, sagte er sich nieder, und sprach zum Borzivog, der vor ihm stunde, also: Schämest du dich dessen, daß man dir an der Erden zu sitzen geordnet hatte, und dieses schämest du dich nicht, daß du von Gott dem Allmächtigen, wegen der Abgötter, denen du dienest, schwerlich gestrafft, und vielleicht in das ewige Feuer gesetzt werdest. Er antwortete: Was soll ich dann thun, daß ich denselben Allmächtigen, von welchem du sagest, nicht erzürnen; sondern seiner Straffe, und auch desselben ewigen Feuer, entgehen möchte? Der Bischoff sprach: Nimm unfers Herrn Jesu Christi, des ewigen Gottes, Glauben, und den Christlichen Orden an, und verwirff deine Abgötter, darinnen die bösen Geister stecken. Der Borzivog antwortete: Wann ich nun gleich denselben Glauben, samt eueren Orden annehme, so weiß ich dennoch nicht, was es mir Gutes bringen würde: Sintemal dieses meiner Vorfahren keiner gehalten. Der Bischoff sprach: Borzivog, der Gott, welcher Himmel und Erden, Mond und Sternen, auch dich und alle Ding, so auf der Welt sind, geschaffen, hat mir befohlen, daß ich dir anzeigen soll. Wirst du deinen Abgöttern, und den Teuffeln, so darinnen sind, absagen, so solst du zu einem Herrn deiner Herren gemacht wer-

den, und alle deine Feinde werden sich für dir fürchten. Und dein Geschlecht soll künftig dermassen gemehret werden, als ein Wasser, darein viel Flüsse fallen. Dann dieses Königreich Mähren, soll auf dein Geschlecht, und in die Stadt, darinnen du wohnest, gebracht werden. Als dieses Borzivog hörte, sprach er: Ist deme also wie du sagest? Warum säume ich mich denn tauffen zu lassen? Der Bischoff sprach: Glaube erstlich an Gott Vater den Allmächtigen, und an Jesum Christum seinen Sohn, der für uns gestorben, und vom Tode auferstanden ist, und an den heiligen Geist, welcher die Herzen der Glaubigen, mit seiner Gnade, erleuchtet. Als nun Borzivog mit diesen Worten also ermahnet wurde, eilte er zur heiligen Tauffe, und seine Diener fielen auch alle zu des Bischoffs Füßen, begehrende getauft zu werden. Der Bischoff befahl ihnen, daß sie dieselbe ganze Nacht wacker seyn, und den allmächtigen Gott, um Gnad, bitten solten. Als nun der Morgen kam, führte der Bischoff und der König, den Borzivog und seine Diener in die Kirchen. Allda wurde der Herzog erstlich getauft, und der König ward sein Pate und seiner Tauffe Zeuge. Neben ihm ließen sich seiner Diener dreyßig, mit grosser Andacht, tauffen. Solches geschah in Vigilia S. Johannis Baptista. Und aufm Morgen that der Bischoff, von dem Christlichen Glauben, eine schöne Predigt. An diesem Tage, Sanct Johannis des Taufers, ließ der König ein herrlich Mahl bereiten, den Herzog Borzivogium setzte er, ob den andern Fürsten, neben sich an die Tafel, und seine Diener wurden auch besonders, an einer höhern Stelle, als der andern Herzoge Diener, verehret. Als nun Borzivog die Sachen, darum er vom Könige erfordert gewesen, verrichtet hatte, blieb er nach der Tauffe etliche Tage daselbst. Endlich nahm er vom Könige und andern Fürsten Urlaub, empfing auch vom Bischoff den Segen, und rüstete sich nach Böhmen zu reisen. Der König that ihm grosse Verehrung, ließ ihn ziehen, und gab ihm einen, in der heiligen Schrift, sehr erfahren und andächtigen Priester mit in Böhmen, derselbe hieß Kaych, und der König begleitete ihn selbst mit seinen Hofleuten, bis auf die Böhmisches Gränzen. Und wie Borzivog auf sein Schloß, mit Namen

Bischoffs Prophezeiung.

Borzivog getauft.

Herzog Borzivog muß auf der Erden essen.

Borzivog disputiret mit dem Bischoff.

Die erste
Kirch in
Böhmen.

Gradecz oder Gráis kame, befahl er daselbst alsobald eine Kirch, im Namen St. Clementis, zu bauen, welche noch bis auf den heutigen Tag, in der Stadt Königin Gráis, mit dem Chor gegen Ritternacht gewendet, stehet. Allda ist durch den Priester Kaych, das erste Amt der Messen, gehalten worden. Als nun Herzog Borzivog aufm Wischehrad kommen, berichtete er seinem Gemahl Ludomilla, und seinen kleinen Kindern Spitihneo und Wratislao, den Christlichen Glauben, und rühmete sich einen Christen. Da beklagte Ludomilla zum höchsten, daß sie nicht auch mit gewesen, und von dem frommen Bischoffe einen Glauben (dadurch sie ewig leben möchte) gelernt hätte. Bald verdros es dem alten Feind, dem Teuffel, und wiegelte fast alles Böhmisches Volck wider den Herzogen auf, welche bald aufm Wischehrad kamen, und ihme zuweden, sprechende: Was hast du da gethan, daß du die Gebräuche und Tugend deiner Väter verworffen, und dich eines neuen, und zuvorhin allhier unerhörten Wesens, unterfangen. Hiemit brachte einer den andern wider ihn auf, bis daß sie sämmtlich aufrührisch worden, und ihn ausm Land jageten.

Borzivog
aus Böh-
men ver-
trieben.

Anno 895. Herzog Borzivog, nahm etliche seiner getreuen Diener, zu sich an einen heimlichen Ort, befahl ihnen, sich gefast zu machen, mit ihme in Märhern zu reisen, und berufte zu sich den Slawibor, seinen Schwehr-Vater, einen treuen Mann, und befahl ihme, sein liebes Gemahl, seine Tochter, samt den Enckelin, nahm zu sich seinen Priester Kaych, und seine Diener, zog mit ihnen in Märhern, und klagete dem Könige und Bischoffen, was ihme wiederfahren war. Der König trachtete ein Kriegsvolck zusammen zu bringen, dasselbe in Böhmen zu schicken, damit das hartnäckige Volck zum Christlichen Glauben zu zwingen: Aber der Borzivog wolte es nicht zulassen. Die Böhmen aber lebeten damahls wie das Viehe. Und dieweil sie keinen Fürsten hatten, vor dem sie einen Scheu trugen, thät einer dem andern groß Bedrängnuß, wie es ihnen gefiele, und das Land gieng sehr zu Boden. Die Bescheidensten wolten, daß entweder dieser, oder ein anderer Fürst im Lande seyn sollte, aber es kunte nicht bald fortgehen. Hiemit erhube

sich grosser Zwytacht, einer hasset den andern, Morden und Rauben war sehr gemein im Lande.

Anno 896. Die halbstarrigen Böhmen, beruheten fort auf ihren Unglauben und Heydnischen Gewonheiten. Einmahls kamen die Eltesten zusammen, verbunden sich untereinander, den Borzivog keineswegs wieder ins Land anzunehmen. Etliche aber riethen, und sprachen: Wir wollen uns einen Fürsten vom Pflug her, gleichwie unsere Vorfahren gethan, wählen. Die andern sprachen: Wir wollen unsere Boten in Bayern senden, daß sie den Stügmijr des Hrutis Sohn, und ^{Stügmijr} Sucoslai Brudern, welchen weyland ^{erwehlet.} Herzog Hostiwit ausm Lande enturlaubt, suchen. Ist er doch aus dem Geschlecht und Herzogthum Bilin, von der Bila und ihrer Mutter Kascha, so der Libuschen Schwester gewesen, herkommen. Also beschlossen sie, und sandten ihre Boten aus, welche so lang sucheten, bis sie ihn, durch mancherley Dollmetscher, fanden. Und als er kam, nahmen sie ihn gülich an, sagten ihn auf den Fürstlichen Stuhl nieder, und neigten sich vor ihme. Aber das gemeine Volck war übel zu frieden, daß es sich mit seinem Herrn nicht bereden kunte. Dann, sintemal er dreyzehn Jahr in Teutschland gewesen, und daselbst kein Böhmisches Wort gehöret noch geredet, er die Böhmisches Sprach ganz vergessen, also, daß er auch nicht ein Wort verstunde. Die Teutschen hatten diesem Stügmijr den Namen gegeben Stillfried. Und keiner aus den Edlen, noch dem gemeinen Volcke, kunte bey ihme etwas ausrichten, so kunte er auch das Volck nicht regieren, noch solches einem andern befehlen. ^{Ein stum-} Den- ^{mer Fürst} noch duldeten die Böhmen, diesen stummen ^{in Böh-} Fürsten, zehen Monat lang. So war dem ^{men.} Stügmijr auch nichts destoweniger die Weile lang, dieweil er seiner Unterthanen keinen verstunde. Aber etliche der Bescheidenen, die seiner gerne loß seyn, dem Borzivog wohl wolten, und seiner wieder begierig waren, redeten mit dem Volcke also: Es ist wohl zu verwundern, was man fürnimmt, daß man den Borzivog, von wegen der Christlichen Ordnung, und daß er sich tauffen lassen, hassen thut. Meynet man auch, daß die Bayern diesen Stügmijrum also lang, ohne Tauffe, gelitten haben.

ben. Es ist ein gewiß Zeichen, daß er getauft sey. Dann, dieweil ihme auch der Name verändert, so ist gewiß, daß er der Christen Ordnung mehr gewohnt, als der Borzivog, bey dem Könige in Märhern, in etlichen Tagen gelernt hat. Wird er der Böhmischen Sprach wieder gewöhnen, so sehet nur zu, wie er uns aufgreiffen, und seinen Glauben lehren wird. Es ist in Wahrheit zu besorgen, so bald dieser Teutsch ein wenig einwürgelt, daß er unsere Götter stümmeln wird. Das gemeine Volk nahm diese Ding zu Ohren, und gaben den Edlen und Bladyken den Willen, daß sie mit diesem Herzogen ihres Gefallens gebähren sollten. Als bald gaben die Edlen ihrem Herzogen, durch einen Procurator, so Teutsch und Böhmisches konte, zu vernemen, daß er das Land Bayern wieder einnehmen möchte, welcher damit wohl zufrieden war. Also schenckten sie ihme hundert Marck Silbers, und drey Marck Goldes, und ordneten ihme ehrliche Gefährten zu, die ihn in Bayern begleiteten.

Stilfried zeucht wieder aus Böhmen.

Anno 897. In Böhmen war eine grosse Trennung, einer beklagte sich gegen dem andern, sagende: Sehet, wie wir nun verwäset, nicht anders, als wie die Bienen oder Immen, die ohn einen Weisel sind. Dieses Land ist zuvor niemahls ohn einen Fürsten und Regenten gewesen, wird es die Länge also anstehen, so müssen wir gewißlichen verderben. Nach solcher vielfältiger Handlung und Zusammenkunft, entschloß man sich, in der stärcksten Menge, auf den Hof Wischehrad, zusammen zu kommen, allda, durch einträchtigen Willen, einen Fürsten zu wehlen. Als dieses geschehen, waren sie bey der Wahl sehr zwuträchtigt. Dann ob wohl der Borzivog ein Christ worden, so war er doch bey ihrer vielen, von wegen seiner Gütigkeit, in grosser Gunst. Besonders hätte der Slawibor, welcher unter den Edlen der berühmteste und vornehmste war, seinen Nydam den Borzivog, gerne wieder zum Herzogen gehabt. Dagegen waren dem Borzivog ihrer viel auch ungunstig. Doch wolten diejenigen, so des Borzivogen Theils waren, das tumme gemeine Volk, mit guten Worten, gerne gestillet haben: Aber die Heydnische Tyranny, so allen Haß auf den Borzivogium geworffen, hatten gegen

Zusammenkunft wegen eines Fürsten.

ihm nichts Guts im Willen. Leslich beschlossen sie, daß sich aufn Morgen beyde Partheyen ins Feld begeben, und daselbst mit ab- und zutreten freywillig wegen eines Fürsten handeln sollten. Aber das Theil, so dem Borzivog gehässig war, beschloß heimlich, die andern, so ihn zum Fürsten haben wolten, allesamt zu ermorden, und nahmen unter ihre Röcke, heimlicher weise, ihre genehte oder gezwirnte Panzer, Proschwanicze genannt, sammt ihren Säbeln, und ordneten untereinander diese Lösung. Wann unter ihnen einer der vornehmste, mit Namen Fromil, ein Geschrey würde machen, und sagen: Verwandelt oder sondert euch von einander ab, daß sie diejenigen, so den Borzivog zum Herzogen haben wollen, ohne alle Gnad, todt schlagen sollten. Nun waren diese Dinge, dem Theil, so des Borzivogs Gönner waren unverborgen. Derowegen nahmen sie auch Proschwaniczen, und ein Theil rechte Panzer, sammt ihren Schwerdtern, unter die Kleider. Allda wurde lang gehandelt, wer zum Herzogen solte erwählt werden. Ein Theil wolte dem andern nicht willigen, traten oft von einander, beriethen sich, und wann sie denn wieder zusammen kamen, so zanketen sie sich. Und als es endlich des Borzivogs Gegentheile spührte, daß jene beharrlich darauf bestunden, und ie den Borzivog wieder zum Fürsten haben wolten, sieng der Fromil, mit höchster Stimme an zu schreyen: Verwandelt euch. Darauf antwortete einer, aus des Borzivogs Beystande, und sprach: Harr, ich will dich bald in eine andere Farb verwandeln, zog hiemit sein Schwerdt unter dem Rocke herfür, und hieb ihme den Kopff ab. Also sieng des Borzivogen Beystand an, ihre Feinde dermassen todt zu schlagen, daß ihrer ein Theil, denen es so gut werden kunte, nach Prag, und die andern, in die Wälder, die Flucht nahmen. Die Hinterstelligen aber sahen wie es zugieng, und bewilligten, daß es Borzivog seyn sollte, mit Zusage, daß sie ihme gerne Gehorsam leisten wolten.

Eine Lösung ufm Landtag.

Ein blutiger Landtag.

Anno 898. Im Morgen, kamen die Böhmen abermahls, auf des Wischehrades Hof, zusammen, und sandten von dannen durch einträchtigen Willen, nach ihrem Herzogen, gen Welehrad oder Ulmütz in Märhern. Der Herzog hatte desselben Tages

Botschafft
nach Her-
zogen Bo-
rziwog.

Sages, ehe dann die Boten dar kamen, Gott dem Allmächtigen, in Gegenwart des Königes und des Bischoffs, ein Gelübde gethan, daß, so bald ihm unser Herr Gott wieder zu seinem Fürstenthum helfen würde, er ein frommer Christ seyn, und der hochgelobten Jungfrau Mariä zu Ehren, eine Kirche bauen wolte lassen.

Als nun die Gesandten zu ihm in die Stube traten, wurde er erfreuet, höret ihre Botschafft an, rüstet sich bald mit seinen Böhmen ins Land zu ziehen, und bat dem König Swatopluk, daß er ihm seinen Bischoff vergönne, damit er sein Gemahl Ludomillam den Christlichen Glauben lehren, und sie im Namen der heiligen Dreyfaltigkeit tauffen möchte. Als nun Borziwog vom Könige Abschied genommen, zoge er mit Freuden nach Wischehrad, und ward mit grossen Ehren und Frölichkeit, besonders von seinem lieben Gemahl Ludomilla empfangen. Des dritten Tages nach seiner Ankunfft, gieng er in seinen Hof, welchen vor Zeiten Herzog Arzesomyzl, in der Präger Ringmauer, zu seiner und der künftigen Herzogen zu Prag Wohnung bauen lassen, und befahl daselbst vor des gemeldten Hofes grossem Thore, (welcher Hof, von etlichen der fröliche, von andern Tynien; Dwor, oder der umgeschränckte Hof genennet worden, dann er mit einem hohen Zaun umgeschräncket war,) eine herrliche schöne Kirche, der Jungfrauen Mariä, des Sohnes Gottes Gebährerin, Himmelfarth zu Ehren wie er gelobt gehabt zu bauen. Diese ist hernach, von dem Friedenzaun, oder Umfchränckung, welches Böhmisches Tynienij heisset, Tein genennet worden. Ludomilla aber, Herzog Borziwogs Gemahl, hatte zur selben Zeit seltsame Träume, nemlich, wie ihr eine Stimme vorkommen wäre, daß sie sich solte tauffen lassen, dann sie dadurch bey dem Sohne Gottes, dem Herrn Jesu Christo, eine grosse Gnade erlangen würde. Deme sie dann Glauben gegeben, und solches zu thun bey sich beschlossen. Borziwog befahl den Kirchbau einem seiner Diener, und damit er auch sein Gemahl und Kinder versorgen möchte, nahm er den Bischoff, und begaben sich miteinander gen Melnik. Die Herzogin Ludomilla empfieng ihren Gemahl lieblich, und fiel alsbald zu des Bischoffs Fü-

Die Kirch
in Tein zu
Prag ge-
buet.

sen, und bat ihn um die heilige Sauffe. Also wurde sie daselbst zu Melnik, sammt ihrem Söhnen Spitihneo und Wratislao, Ludomilla und vielen andern, getaufft. Dazumahl getaufft, war bey dem getaufften Vöcklein eine grosse Andacht, und das Wort Gottes wurde in grossen Ehren gehalten. So lernet auch viel Volcks das Lateinische Alphabeth, &c. Die Schüler und Priesterschaft nahmen sehr zu. In der Stadt Budecz sieng sich auch eine grosse Schul an.

Anno 899. Herzog Borziwog ließ, etwa durch ein wunderlich Gesichte, oder vielleicht aus Gottes Befehl, (welches er seinem Bischoffe zu wissen gethan) an einer Höhe, zwischen Prag und Wischehrad, an dem Ort, so aufm Sderas genant, im Namen zweyer Apostel, nemlich St. Petri und Pauli, eine Capelle bauen, und dieselbe weihen. Die andere Capelle ließ er aufm Wischehrad bauen, und im Namen St. Clementis weihen. Dieser Bischoff hat den Leichnam St. Clementis, welchen er zuvor dahin, aus einem Felsen im Meer gelegen, gebracht, heimlicher weise aus Mähren mitgenommen, und endlich denselben aufm Wischehrad, ehrlich zur Erden bestattet.

Desselben Jahres, war eine solche Genüge und Ueberfluß vom Brod und anderer essenden Speise, so den Menschen und Viehe nothwendig, daß sich die neuge-taufften Christen darüber verwunderten, Gott lobeten, und sprachen: Der allmächtige Gott hätte ihnen einen Ueberfluß (vergleichen von vielen Jahren hero nicht gewesen) allein darum, daß sie den Christlichen Glauben angenommen, gegeben. Derowegen nöthigten sie die Heyden, daß sie sich tauffen ließen. Um die Stadt Prag mehrete sich die Christenheit trefflich: Aber in den andern Eräisen blieben der halbstarrigen Heyden viel in ihrem Unglauben.

Anno 900. Swatopluk, der König in Mähren, sammlete viel Volcks, in Meynung, Bähern zu überfallen, und seinem Schwager, Käyser Arnolpho, einen Schaden zuzufügen. Dem Käyser war es unverborgen, schriebe dem Swatopluk ganz gütig, und bat, er wolle sich zu frieden geben. Erinnerete ihn auch der Schwägerschafft, indem sein des Königes Gemahl des Käyfers leibliche Schwester wäre. Item, daß er der Käyser, ihm zu zweyen mahlen wider die Hungern Hülff gethan,

Ueberfluß
aller Dinge
um des
Christli-
chen Glau-
bens An-
nehmung
willen,

Capelle
dem Ort, so
aufm Sderas
genant,

Capelle S.
Clementis.

gethan, und vor ihrer Gewalt retten helfen. Schwatopluk aber, (niemanden wissende, durch welcher Geister Anleitung) wolte je das versammlete Kriegsvolck nicht enturlauben; sondern zog mit 8000 wohlgerüster Mann stark auf Bayern zu. Der Käyser bracht auch ein groß Volck auf, sandte es wider seinen Schwager, den König aus Mähren, und folgte selbst persönlich, in einem mäßigen Hauffen hernach. Des Käyfers Kriegsvolck wolte die Mährer nicht gar die Donau erlangen lassen, sondern traffen bey Semlik mit ihnen, und schlugen sie. Allda kam der König in der Schlacht um. Der Käyser zog mit dem geringern Hauffen in Mähren, bis gen Welehrad, daselbst fand er seine Schwester die Königin, und ihren Sohn seinen Vetter mit Namen Swatobog: Nahm also das Land ein, besetzte es mit Amtleuten und Vormündern, bis zu des Jünglings vollkommenen Jahren, und zog friedlich ins Reich. Bald hernach, ist gemeldter Käyser in eine seltsame wunderliche Kranckheit gefallen, daraus ihm kein Arzt helfen kunte, bis ihn die Läuse zu Tode frassen.

Anno 901. Herzog Borzivog vollendete die Capelle der hochgelobten Jungfrauen Mariä, vorm umgeschreckten Hofe oder Tein, und Cyrillus, der Bischoff von Welehrad, weihete sie ein mit großer Andacht. Das geschah am Tage Mariä Himmelfarth, in Gegenwart Herzog Borzivogs, der Herzogin Ludomilla, ihrer Söhne und Diener. Zu diesem Gottesdienste kamen viel andere Christen, welches ihnen grossen Trost brachte. Bey diesem Fest haben sich viel Heyden bekehret und tauffen lassen.

Desselben Jahres, ließ der Herzog Borzivog einen Landtag verkündigen, und allein die Christen dazu erfordern, den Heyden aber wurde nichts angezeigt. In dieser Versammlung ermahnete Borzivog die Vornehmsten, daß sie die alten Schlöffer bessern, und so viel möglich, neue bauen solten, darum, dann er gewißlichen wüßte, daß sich die Heyden, und besonders die im Soger-Gräße, den Christlichen Glauben anzurotten, verbunden hätten. Der Slawibor Bschowfsky, Herr zu Melnik, antwortet an statt der andern allen: Ehrenreicher Herzog, lieber Sohn,

deinem Befehl will männiglich nachsetzen, und Schlöffer bauen. Aber sie haben sämtlich ihre größte Hoffnung und Zuversicht auf ihren Herrn und Schöpffer aller Dinge, in dessen Namen sie getaufft seynd, derselbe wird dich und uns sämmtlichen mit seiner Gnad beschützen wider die, so ihn nicht kennen. Der Herzog nahm es zu Dank an, und hieß sie allesammt heim ziehen.

Anno 902. Cyrillus der Bischoff, in Hoffnung ein heiliger Mann, ordinierte die Studenten zur Priester-schafft, und am Pfingst-Sonntag thät er, in der Kirchen oder Capelle der Jungfrauen Mariä vorm Tein, auf die Worte des Herrn Christi, Lucä am 4 Cap. Ich muß auch andern Städten das Evangelium predigen vom Reich Gottes, eine schöne Predigt. Darnach, als er vorm Herzogen und allen Christen Urlaub genommen sprach er ihnen den Segen, nahm den Leichnam S. Clementis, und zog damit bis gen Rom. Allda fand er S. Methodium, seinen Bruder, auch einen Bischoffen. Dieser Methodius hatte neulich viel Krabaten und Bulgaren zu dem Christlichen Glauben bekehret. Diese beyde Bischoffe betrachteten bemeldtes Volck Einfalt und zu Verhütung, damit ihre Nähe nicht vergeblich, und das neu bekehrte Volck nicht wiederum die Heydnischen Gebräuche annehmen möchte, traten sie vor den Pabst und seine Cardinäle, und baten, den Krabaten, Bulgaren und andern Slaven zu erlauben, daß sie, bey den Aemtern der heiligen Messe, ihre angebohrne, und nicht die Lateinische Sprach, gebrauchen möchten. Der Pabst und die Cardinäle, bedunckt dieses sehr widerwärtig zu seyn, und wolte nicht bewilligen. Methodius, als der in Griechischer und Lateinischer Sprache wohl beredt, sprach: Ihr lieben Väter, wisset ihr nicht, daß Gott der Allmächtige, durch den Königlichen Propheten David geredet: Jeglicher Geist lobe den Herrn. Und S. Paulus hat an die Corinthen geschrieben: Wehret den Zungen nicht daß sie reden. Warum solten sie dann nicht auch in ihrer Sprache Gott loben. Als nun der Pabst mit seinen Räten dieser Bischoffe Beständigkeit gesehen, gab er nach, daß alle Messen, alle Horas, und ieglicher Gottesdienst in den Kirchen, preisen.

König Swatopluk kommt in der Schlacht um.

Käyser Arnolphum fressen die Läuse.

Die Christen halten einen Landtag.

Eine Predigt.

Pabst gebot nach, in der Mutter sprach zu celebriren und Gott zu preisen.

Kirchen, des Königreichs Bulgarien, in Krabaten und Slavonien, in ihrer Sprache solten gelesen und gesungen werden.

Anno 903. Der Bischoff Methodius ließ mit des Pabst Consens, daselbst zu Rom eine Kirche, S. Clementi zu Ehren, bauen, und Bischoff Cyrillus wurde ein Mönch S. Benedicti Ordens, und blieb bey derselben Kirchen. Allda begrub er S. Clementis Leichnam, welchen er aus Böhmen hingebbracht, ehrlichen: Führete ein gottseliges Leben, und thät viel Wunderwerck. Und als er gestorben, ward er daselbst begraben, und in die Zahl der Heiligen gerechnet. Von derselben Kirchen schreiben sich bis auf den heutigen Tag, die Cardinales S. Cyrilli.

Ein verstorbenener Pabst bestümmelt.

Zur selben Zeit, begab sich zu Rom, daß Stephanus der Sechste, welcher eines Römischen Bürgeres Sohn, und zum Pabst gewöhlet ward, dieser war seinem Vorfahrer, dem Pabst Formoso dermassen gehässig, daß er nicht allein seine Säkung abthun, sondern ihn auch ausgraben, das Päpstliche Kleid ausziehen, dagegen eines gemeinen Lāyen Kleid anlegen, ihm auch, in seiner rechten Hand, zweene Finger abhauen, dieselben in die Sieber werffen, und endlich seinen Leichnam auf einen gemeinen Kirchhof begraben lassen. Dergleichen Dinge hatten sich zu Rom niemals begeben, derohalben es ihm niemand lobete, sondern diese Ding dermassen aufmugte, daß er dadurch in seinem grossen Lāyde, dieses hohe Amt gutwillig zu verlassen, daselbst den allerhärtesten Kloster-Orden an sich zu nehmen, und Buß zu thun, bewogen. Gieng derowegen, mit Bewilligung seines Priors, zum öftermal auf des Formosi Grab, weinete allda bitterlichen, und ermahnete die, so fürüber giengen, daß sie Gott für ihn bitten wolten.

Anno 904. Bischoff Methodius, Böhmisches Strachota genannt, nahm vom Pabst Briefe, zog damit in Bulgarien und Krabaten, und leget ihnen dieselben Bullen vor, damit alle Bischoffe und Priester, sich bey den Gottesdiensten ihrer Mutter-Sprach gebrauchen solten. Daselbst blieb er eine kurze Zeit, und wandte sich von dannen zum Swatobog, dem Könige in Mähern, welcher König

Swatoplufs Sohn war. Der König sahe ihn sehr gerne, und bat ihn zum höchsten bey ihm zu verbleiben, mit Verheißung, er wolle ihm, als seinem geistlichen Vater, gerne unterthan seyn. Methodius achtet seine Bitt für billich, sagte ihm zu, und das ganze Volck in Mähern freuet sich Methodii, des heiligen Mannes, Zukunft. Der Bischoff war demselben Volcke sehr geneigt. Und als er sich daselbst fast ein halbes Jahr aufgehalten, den König und alles Volck mit Gottes Wort unterweisetete, und die hochwürdigen Sacrament auscheilete, fieng dieser junge und wilde König an, welcher erst 24 Jahr alt war, wunderliche erdichtete Unordnung, wider Gott, und Christliche Tugenden vorzunehmen. Er bewiese den Geistlichen mancherley ungewöhnlichen Spott, und bedrängte die Wäysen, darauf ihn dann seine heydnische Diener führeten. Am Tage Petri und Pauli begab sich, daß der König den Gottesdienst verließ, und nahm ihm für, mit seinen Dienern in einen Wald, mit Namen Krzeczin, auf die Jagt zu reiten. Dem Bischoffe aber befahl er, das Amt nicht ehe anzufahen, bis daß er wieder von der Jagt anheim käme. Nun wartet der Bischoff auf seine Wiederkunft, bis auf den Mittag, und besann sich, daß der Canon weiset, daß keine Messe nach Mittag soll gehalten werden, trat hiemit zum Altar. Indes, als der Bischoff anhub zu eleviren, kam der König, dem wurde angezeigt, daß der Bischoff iezo die Messe vollendete, und hätte auf ihn nicht warten wollen, sondern also seines Königs und Herrn Gebot übertreten. Von diesen Worten ward der König bewogen, sprengte alsbald mit seinem Rosse in die Kirche, ließ die Jägerhörner blasen, und die andern sprengten ihm nach, da erhub sich in der Kirchen, von dem blasen und bellen der Hunde, ein grosser Tumult. Der König sprang vom Rosse, zog sein Schwerdt aus, und wolte den Bischoff erstechen, die Hofleute sassen auch behend von den Rossen ab, fiengen den Bischoff, und brachten den König mit grosser Mühe von der That. Als nun der König gestillet war, sandte er bald zum Bischoffe, und gebot ihm, er solte nicht mehr für sein Angesicht kommen, der Bischoff thät also,

Bischoff in Lebens-Gefahr in der Kirchen.

König aus
Mähren
in Bann.

also, gieng alsbald aus der Kirchen und der Stadt, stracks zum Herzoge Borzivog in Böhmen, und predigte daselbst das göttliche Wort, mehrete den Christlichen Glauben, und tauffte viel Volcks. Nach etlicher Zeit aber, sprach er über dem Herzogen, und dem Böhmischem Volcke den Segen, und bat Gott treulich, damit das Königreich von Svatobogio genommen, und in das Fürstenthum Böhmen versetzt würde, zog hiemit gen Rom, und klagte dem Pabst seinen Zustand. Der Pabst erforderte den König aus Mähren, zum ersten- und andernmal zu sich, aber er verachtet es, und wolte nicht kommen. Der Pabst wurde durch diesen Ungehorsam, und wegen des Gotteshauses, und der Geistlichen Ordnung angelegte Schmach, bewogen, thät den König in Bann, und befahl den Geistlichen, daß kein Amt der Messe in seiner Gegenwartigkeit solte gehalten werden. Die Priesterschaft und Studenten, wandten sich des mehristen Theils aus Mähren in Böhmen, und in Mähren blieb das Volck grob, angelehrt, und ohn Gottesdienst. Als die umliegende Völcker und Nationes gesehen, daß der König aus Mähren in Fluchten war, und ihm unser Herr Gott keinen Segen geben wolt, überzogen sie ihn mit Heereskraft, nemlich die Hungern, Polen, Teutschen und Böhmen, und verheereten sein Land jämmerlichen. Da spürte der König erst recht, daß ihn Gottes Straf und Verhängnus überfallen thät, und weil sein Volck wie in der Irre herum gieng, beruffte er seine Räte, und fragte was er thun solte: Sie aber wusten ihm, wider Gott, keinen Rath zu geben. Auf einen Abend beruffte er seiner getreuen Diener einen, ließ ihm heimlich die Schloß-Brücken niederlassen, erstlich aber das Ross satteln, gürtete sein Schwerdt an, saß auf, ritt alleine davon, und kam in einen grossen Wald. Und als es zu tagen anfieng, saß er vom Ross und erstach es, das Schwerdt vergrub er in die Erden, und gieng im Gebürge und Wälden so lang herum, bis daß er endlich zu eines Einsiedlers Hütten came, daselbst fand er drey andächtige Männer, bat dieselben, daß sie ihn, bis auf den dritten Tag, beherbergten, und darnach begehrete er, daß sie ihn anneh-

men wolten, dann er bey ihnen zu verbleiben bedacht wäre. Sie verwunderten sich über des Jünglings Gestalt, und sprachen untereinander: Vielleicht hat ihn der Geist Gottes hergesandt, solten wir ihn von uns jagen, so möchten wir eine Sünde begehen. Sie nahmen ihn an, umgaben ihn mit einer Einsiedler oder Mönchs-Kappen, beschoren ihn, und baten Gott treulich, daß er ihm, in diesem Vornehmen, eine Beständigkeit verleihen wolte. Er dienete unserm Herr Gott, neben ihnen, mit Beten und Fasten fleißig, radete mit der Hauen, tranck nichts anders als Wasser, und bracht also in diesem Elende seiner Zeit 18 Jahr zu. Als er endlich seine Schwachheit, und daß er nicht länger leben würde, vermerckte, ruffet er seine Mitbrüder, die Einsiedler, beichtet für ihnen seine Sünde, und offenbahrte sich erst, daß er der Swatobog, König in Mähren, gewesen sey: Darüber sie sich nicht wenig verwunderten, und begruben ihn an den Ort, wo man andere Einsiedler zu begraben pfegete.

An diesem Ort, auf der Hungarischen und Mährerischen Gränzen, da diese Wüsten und Einsiedler-Haus gewesen, stehet ist ein Kloster, zu unser lieben Frauen genannt, darinnen seynd Mönche S. Benedicti Ordens, und das Kloster heist auf Mährerisch Zabor. Mittlerweil hatten die Hungarn, Polacken, Teutschen und Böhmen, das Königreich Mähren (dieweil es niemand rettete) dermassen zerrissen, und ihnen zugeeignet, daß es, von derselben Zeit an, nicht wieder zu sich kommen können, bis es endlich, vermöge des Bischoffs Cyrilli und Methodii Prophezenhung, in das Fürstenthum Böhmen transferiret worden. Wie aber, und wann solches geschehen, dasselbe wird im Anno 1077. weisläufftiger gemeldet werden.

Anno 905. Herzog Borzivog und sein Gemahl Ludomilla, entschlügen und äusserten sich der weltlichen und zeitlichen Dinge aufs höchste, damit sie nur desto fleißiger Gott dienen könter. Dann sie manchen Tag, in der Kirchen zum Sein, an dem Gottesdienste, vom Morgen bis aufm Mittag, zu erwarten pfegeten. Das gemeine Volck, beson-

Borziwog
übergiebt
das Regi-
ment.

ders die Heyden, so sich nicht wolten taufen lassen, wurden darüber sehr ungeduldig, und sagten: Der Herzog hätte ihme eine Grube bauen lassen, darinnen er sich vor den Leuten verborgen hielte. Derohalben beruffte der Herzog die Wladysken, Edlen und Bürger, aufn Wischehrad, übergab für ihnen sein Fürstenthum und Regiment, dem Spitihnew seinem ältesten Sohne, befahl ihn, mit Bewilligung alles Volcks, Dietonio

und Nirscho seinen Freunden, in ihre Sorg und treue Pflege, und trat dem Spitihnew alsbald den Wischehrad ab, begehrete daß er die Christen lieb haben, und unsers Herrn Jesu Christi Lehre nach höchstem Vermögen, fortpflanzen solte, und begab sich mit seinem Gemahl auf das Schloß Tetin. Dasselbe ließ er ihme wohl verwahren, alle heydnische Götzen, so darinnen waren, zerbrechen, verbrennen und gar abthun.

Spitihnew, Der eilffte Fürst in Böhmen.

Kirch und
Schul zu
Budecz.

Desselben Jahres, ließ Spitihnew, als ein verständiger Jüngling, der seiner Eltern Fußstapfen ansteng nachzufolgen, in der Stadt Budecz, in welcher damals eine wohlbestellte Lateinische Schule war, eine Kirche, zu Ehren Petri und Pauli, bauen. Dieser Stadt Gräben sind sehr tieff, auf einem Berge oder Höhe, zwischen Prag und Welwar, bis auf den heutigen Tag zu erkennen, daneben auch zwei Kirchen, nemlich, S. Petri und Pauli, und zu unser Frauen, stehen wie an einem Ort, da der Ring gewesen.

Anno 906. Spitihnew nahm etliche seiner Diener zu sich, und ritt aufn Budecz, damit er seine Eltern besuchte, welche ihn holdselig empfiengen. Und als er wieder von ihnen scheiden wolte, sieng der Borziwog, sein Vater an, als ein frommer Christ, der allzeit der Christenheit eingedenck war, ermahnet ihn bittende, daß er die Christen, jedoch die Heyden

unbedrängt, fordern, auch dem Dietonio und Nirscho, als getreuen Pflegern, dieweil sie beyde Christen waren, gehorsamen, und deme, was sie an statt des Vatern ihme ordnen würden, also nachsetzen solte. Spitihnew aber, woge seines Vatern Vermahnung geringe, und sprach: Es sind beydes meine Unterthanen, die Heyden so wol als die Christen, derowegen will ich sie beyderseits befördern, und dieweil ich ein Fürst bin, so sollen Dietonew und Nirscho das thun, was ich ihnen befehle. Als Borziwog und Ludomilla diese Antwort hörten, waren sie darüber sehr betrübt, und beteten fleißig. Spitihnew nahm von ihnen Urlaub, und kehrete nachm Wischehrad. Unterwegen fiel er in eine schwere Kranckheit, und starb des achten Tages aufm Wischehrad, von dannen ward sein Leichnam ehrlich zu unser Frauen im Fein getragen, und daselbst von den Christen, gebühlich zur Erden bestattet.

Spitihnew
will des
Vatern
Rath nicht
annehmen.

Spitihnew
stirbt.

Wratislaw, Der zwölffte Fürst in Böhmen.

Anno 907. Die Eltesten und Lopoten, Wladysken und Edlen, kamen aufm Wischehrad zusammen, und handelten lang daselbst wegen eines Herzogen. Sandten eine ansehnliche Botschaft gen Tetin, und begeherten den Borziwog zu einem Fürsten. Der Borziwog höret die Botschaft an, und gab zur Antwort, daß er den Wladysken und allen andern, welche beysammen wa-

ren, um diese Gunst und Liebe, grossen Danck sage: Und dieweil er auf dieser Welt zu herrschen nicht begehre, so bäte er, daß sie seinen Sohn Wratislaw auf den Fürstlichen Stuhl setzen wolten. Die Wladysken und Edlen erforderten auf diese Antwort den Jüngling: Als aber etliche seine junge Person sahen, hatten sie ein Bedencken darüber. Und die andern sprachen: Der Borziwog, sein